

»Internationaler Museumstag« am 16. Mai

Museen im Gießener Land laden ein zu einer Zeitreise

Gießen (tb). Zum »Internationalen Museumstag 2010 am Sonntag, den 16. Mai, zeigt die »Museumlandschaft Oberhessen« Flagge: Die angeschlossenen 34 Einrichtungen aus den Kreisen Wetterau, Vogelsberg und Gießen, aber auch weitere Häuser haben ein facettenreiches Programm zusammengestellt. Ein (meist) eintrittsfreies Angebot für die ganze Familie – nicht zuletzt Beleg eines attraktiven kulturellen Lebens in der »Provinz« Oberhessen. Mit Sonderausstellungen, Führungen oder Mitmachaktionen locken auch die Museen im Gießener Land zu einer Zeitreise. Im Folgenden das Angebot (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) im Überblick.

– **Gießen:** »Mathematikum« 11 Uhr, Eröffnung der Fotoausstellung »Grenzgänge – Reflexionen junger Migranten«; 13, 15, 17 Uhr: Experimentvorführungen.



– **Biebertal-Rodheim-Bieber:** Heimatmuseum, 15 bis 17 Uhr: Sonderausstellung: »Bilder des Biebertaler Künstlers Jürgen Crombach; Miniaturen von landwirtschaftlichen Geräten, gebaut von Wilfried Blicker. – »Keltens Keller – Museum für Archäologie im Gleiberger Land«: 14 bis 16 Uhr, Führungen zur Sonderausstellung »Keltische Grabbeigaben«.

– **Grünberg:** »Museum im Spital«, 11 bis 18 Uhr, Sonderausstellung: »Antike Kunst« aus der Sammlung der JLU Gießen; 11 bis 18 Uhr: Malaktion für Kinder: Schüsseln und Vasen bunt verzieren; 11 und 16 Uhr: »Das liebste Stück – und was es dazu zu berichten gibt« (Mitarbeiter stellen »ihr liebste Stück« in der Dauerausstellung vor); 12 und 17 Uhr: »Kleine und große Schätze für das Museum« – Mitglieder des Freundeskreises Museum stellen Anschaffungen und Schenkungen vor; 13 und 15 Uhr: »Wissenswertes rund um das Museum« – TKS-Schüler führen durchs »Spital«; 14 Uhr: »Vom Kochtopf zum Kunstwerk – Kulturelle Vielfalt antiker Keramik«, Führung i. d. Sonderausstellung durch Studierende der Altertumswissenschaften der JLU.



– **Grünberg:** Das »Museum im Spital« lädt am Sonntag, 16. Mai, Kinder zum Bemalen und Verzieren von Tellern und Vasen ein – passend zur aktuellen Sonderausstellung über »Antike Kunst«.

– **Heuchelheim:** Heimatmuseum, 10 bis 17 Uhr, Sonderausstellung zum 155-jährigen Jubiläum des Gesangsvereins »Teutonia« Heuchelheim; Vorführen alter Handwerkskünste: Weben am alten Webstuhl, Spinnen, Besenbinder, Schuhmacher, Korbflechter, Drucken auf der Bostonpresse u. v. m.

– **Hungen:** Heimatmuseum Obbornhofen, 14 bis 16 Uhr, Heimatkundliche Sammlung (unter anderem ist eine komplette Hufeisenschmiedewerkstatt zu sehen).

– **Lahnau-Waldgirmes:** Museum für Heimat- und Altertumskunde, ab 11 Uhr bzw. 14.30 Uhr: Ergebnisse von 40 Jahren Heimatgeschichtsforschung. Um 11 Uhr Freigabe einer Bronzetafel zur Erinnerung an die Sanierung der Waldgirmeser Kirche. Ab 14.30 Uhr Ausstellung.

– **Laubach:** Heimatmuseum Fridericianum, 11 Uhr Vernissage: »Aquarellmalereien von Rudolf Erhart«.

– **Lich:** »Textor-Haus«, 10.30 bis 12 Uhr, Sonderausstellung »Florence Nightingale« (Bücher, Bilder et cetera).

– **Rabenu:** Das »Museum der Rabenu« stellt die Dauerausstellung »Das Leben in der Rabenu« vor. Utensilien wie Waschtisch, Butterfass oder Herd machen das beschwerliche Leben anno dazumal anschaulich. Die Sonderschau »Opas Dampfradio und Flimmerkiste« kann ebenso besucht werden. Geöffnet 14 bis 17 Uhr.

– **Staufenberg:** 10 bis 18 Uhr, Heimatmuseum in der Oberburg und im Burghaus, Ausstellung im Burghaus: »Zinngeschirr aus drei Jahrhunderten«. Das Backhaus in der Pimpergasse lädt zu Schmierkuchen und weiteren Köstlichkeiten ein.

– **Wettenberg-Wißmar:** »Hessisches Holz- und Technikmuseum«, 11 bis 18 Uhr, »Tag der offenen Tür«.



– **Laubach:** Im Museum »Fridericianum« wird am Sonntag, 11. Mai, eine Ausstellung mit Aquarellen von Rudolf Erhart eröffnet. Zu bewundern sind unter anderem Laubacher Ansichten aus den 50er Jahren.



Die Traktoren kommen – oder sind besser gesagt schon da. Über 1,7 Millionen zugelassene »land- und forstwirtschaftliche Zugmaschinen« gibt es in Deutschland. Historisches und Aktuelles über sie wird die »Allgemeine Zeitung« in einer kleinen Serie bis zum ADAC-Traktor-Treffen in Hungen-Villingen am 13. Juni vorstellen und wohl manch Kurioses wie Überraschendes »liefern«.



Fotos: fz

Sag niemals nur Traktor zu einem »Bulldog«!

»Lanz«: Die Kultmarke schlechthin – Volks-Traktor mit Extravaganzen – Seiner Zeit weit voraus und total rückständig

Gießen/Hungen (fz). Es gibt Firmennamen, die haben sich in den ganz normalen Sprachgebrauch eingeschlichen. Sagen die lieben Kleinen, dass Sie eine »Nuss-Nugat-Creme« mitgebracht haben wollen oder sagen sie einfach »Nutella«, das nach italienischer Rezeptur in Stadtdorf eingekauft wird? Und wenn man mal ein Papierstentuch braucht? Die wohl originellste Antwort findet sich in einem der bekannt-

testen englisch-deutschen Wörterbücher: Im Englischen unter »Kleensex« nachschauen und als deutsche »Übersetzung« steht dann »Tempo«! So ähnlich ist es bei jenen urigen landwirtschaftlichen Nutzfahrzeugen, denn da muss es heißen: Jeder »Bulldog« ist ein Traktor. Aber: Sag niemals nur Traktor zu einem »Bulldog«! Oder, um weiter zu kalauern: Der »Bulldog« war mal der »Golf« unter den Traktoren...

Traktoren – und ihre Bedeutung in der Region

Er ist das Symbol seiner Branche, der Landwirtschaft. Er hat die Mistgabel, den Gaul oder gar die Kuh mit dem Pflug dahinter abgelenkt. Und wenn er eines Tages nicht mehr das Symbol der Landwirtschaft ist, dann steht sein Nachfolger schon fest: Der Computer...

Doch ehe es soweit ist, wird er mal so richtig gefeiert: Der »Traktor«, auch »Acker-schlepper« oder »Trecker« genannt. Und zwar beim zweiten ADAC-Traktor-Treffen in Hungen-Villingen am Sonntag, 13. Juni.

Im Vorjahr kamen rund 5000 Menschen in das Örtchen, womit sie die Einwohnerzahl kurzerhand vervierfachten. Auch dieses Jahr sind wieder für alle Beteiligten – Besucher wie Teilnehmer – Spiel, Sport und Spaß zu erwarten.

Traktoren, die dem Dampfmaschinen-Zeitalter entwachsen zu sein scheinen, treffen auf Traktoren des (im wahrsten Sinne des Wortes) Satelliten-Zeitalters und wetteifern miteinander bei allerlei vergnüglichen und kapriziös schwierigen Wettbewerben. Faszinierend zu beobachten, welche Faszination die historischen wie die modernen Traktoren bei Groß und Klein, Städter wie Dörfler auslösen können.

Aus diesem Anlass hat die »Allgemeine Zeitung« mal einen Blick unter die Motorhaube, hinter die Scheune und vom Silodach geworfen, um den Traktor und die Landwirtschaft, die das Land und die Wirtschaft unseres heimatlichen Raumes so sehr prägt, in den kommenden Wochen an dieser Stelle exemplarisch vorzustellen: Gestern – Heute – Morgen (und auch Übermorgen...).

Und da sind wir auf ein paar verblüffende Erkenntnisse gestoßen: Wer hat's erfunden? Ein Gießener. Wer ist Weltmarktführer und bringt Hightech in die USA? Ein Hungen-er. Wo ist der »Nürburgring« der Traktoren? In Langgöns.

Heinrich Lanz aus Mannheim ist ein Pionier des Traktorenbaus, der nach dem Ersten Weltkrieg mit einem heute vergessenen Antriebsaggregat, dem »Glühkopffprinzip«, anfang. Das klingt bereits nach den heute gängigen Motoren à la Rudolf Diesel, aber das Triebstoff-Luftgemisch muss nicht verdichtet werden, sondern zündet, weil der Zylinder bereits so heiß ist, dass Energie freigesetzt wird. Warum ist der Zylinder schon heiß? Weil der Bauer ihn etliche Minuten lang mittels einer Lötlampe vorgeheizt hat!

Warum Lanz so lange so erfolgreich war

Das klingt archaisch, zumal die Agrar-Krösusse in den Vereinigten Staaten seit dem Ersten Weltkrieg bereits auf die von einem Lanz'schen Landsmann namens Rudolf Diesel erfundene Antriebsform setzten. Natürlich machten sich die Lanz-Ingenieure auch ihre Gedanken, kamen aber wieder auf eine eigene unkonventionelle (ebenso wenig zukunfts-trächtige) Lösung: Den Halb-Diesel. Heute würde man das einen »Hybrid« nennen – in diesem Falle eine Kombination aus einem Zweitakt-Benzin- und einem Diesel-Motor. Übrigens: Der Benzin-Motor heißt offiziell Otto-Motor; benannt nach einem weiteren Deutschen namens Nikolaus Otto.

Die letzten Lanz-Traktoren – vor der Übernahme durch die Amerikaner von John Deere 1956 – starteten im Benzin-Betrieb, weil sie damit per se besser angingen. Immerhin: Anders als bei Automotoren der damaligen Zeit kommt der Lanz-Benziner ohne Bleizusatz aus. Nach Erreichen der Betriebstemperatur stillt der Motor dann seinen Durst aus dem Diesel-Tank. Das Prozedere erinnert nunmehr an heutige »Erd-Gas«-Motoren, die ja auch erst des »Erd-Öl«-Anschubs bedürfen, ehe sie auf die vermeintlich umweltfreundlichere Energie umschalten...

Spött aus der Nachbetrachtung von etlichen Jahrzehnten später mal beiseite: Warum war dann aber Lanz so lange so erfolgreich? Weil sie billig waren. Weil sie einfach zu bedienen waren. Weil sie nicht kaputtgingen.

Mehr noch: Der Landmann war nicht auf die in Deutschland erst seit 1922 existierenden

»Tankstellen« angewiesen, in denen aus Erdöl raffiniertes Benzin und Diesel in unverlässlichen Qualitäten ausgetrennt wurde. Denn diese Motoren fraßen alles an Sprit, was man in sie hineinschütten wollte, insbesondere alle auf dem Bauernhof anfallenden biologischen Abfälle. Und damit war Lanz seiner Zeit weit voraus!



Lanz »Bulldog« Typ 7506 – Baujahr 1939, 24 PS, 20 Kilometer pro Stunde, Ein-Zylinder-Glühkopfmotor, 4767 Kubikzentimeter, 2,5 Tonnen Eigengewicht. »Kann bis zu 40 Tonnen ziehen«, lautete der Werbeslogan der Zeit. Der »Sparsame« war denn auch der meistverkaufte Traktor in Deutschland in den 1930er und 1940er Jahren. Die letzten rollten noch 1952 aus dem Werk in Mannheim, als sich bereits die Amerikaner von John Deere für das Werk zu interessieren begannen. Mit diesen und anderen Modellen hatte Lanz bis zu 50 Prozent Marktanteil. Kuriositäten: Die »Wegfahrsperrern«. Einen Bulldog zu steuern ist nicht einfach. Wer eine x-beliebige Lötlampe hat, scheitert trotzdem, wenn er nicht auch noch... das Lenkrad hat! Das – und ordentlich Muskelschmalz – braucht man nämlich noch, um der Kurbelwelle den entscheidenden Schwung zu geben, wenn der Zylinderkopf genug vorgeglüht hat.

Die unbekannte Millionen-Flotte der Schlepper

»Zahlenspielerien«, Sitatives und Geschichtliches rund um »land- und forstwirtschaftliche Zugmaschinen«

Wie viele Traktoren wurden 2009 in Deutschland neu zugelassen – A: 300, B: 3000 oder C: 30000? Antwort C ist richtig. 2009 waren es genau 29 465. Das sind mithin so viele Traktoren wie Chevrolet, Mini, Mitsubishi oder Smart jeweils an Personenwagen verkauft. Oder: Doppelt

so viele Traktoren wie BMW an Motorrädern verkauft. Oder: Die Marktführer John Deere und Fendt verkaufen mit jeweils 6500 Maschinen etwa mehr Traktoren als Land Rover schieke Geländewagen. Und es war ein schlechtes Jahr. Denn 2008 wurden noch 31 250 Stück neu gekauft.

Keine Abwrackprämie half, die »Katastrophe« abzuwenden oder wenigstens für zwölf Monate die Bilanz zu beschönigen, obwohl der Verkaufsrückgang geringer als befürchtet ausfiel. Ist der Unterschied zwischen alten (minus 5,5 Prozent) und neuen Bundesländern (minus 5,7) noch relativ ähnlich, variieren die Rückgänge von Bundesland zu Bundesland gewaltig. Hessen kam mit einem Minus von 3,6 Prozent (1629 statt 1690 Fahrzeuge) noch glimpflich davon. Aber: Das Saarland erlebte mit minus 31,6 Prozent einen regelrechten Einbruch des Marktes, während die Zulassungen im Nachbarland Rheinland-Pfalz um ein Prozent nach oben gingen. Warum steigen die Neukäufe in Baden-Württemberg, fallen aber in Bayern? Sind in Sachsen-Anhalt im Plus, aber verfallen in Mecklenburg-Vorpommern? Da gibt es reichlich Stoff für die Analysten in den Bauernverbänden und Landwirtschaftsministerien.

Traktor ist natürlich nicht der präzise Begriff: »Land- und forstwirtschaftliche Zugmaschinen« benennt das Kraftfahrtbundesamt in Flensburg das motorisierte Sinnbild der Landwirtschaft. Die Flensburger sind ansonsten eher berüchtigt für ihre Verkehrssünderkartei, können – freilich gegen eine Gebühr – auch Auskunft geben, ob Frauen überdurchschnittlich lilafarbene Autos kaufen (nein, im Gegenteil) und ob Ferraris immer in Rot gekauft werden (keine optische Täuschung, es sind über 70 Prozent). Insgesamt tummeln sich auf – und häufiger neben – Deutschlands Straßen derzeit 1 743 300 »Acker-schlepper«. Wer hätte das gedacht? Es gibt also gerade mal eine halbe Million mehr Lastwagen als Traktoren. Oder nur

doppelt so viele Motorräder, Ford- und Mercedes-Pkw. Alle mal sind es deutlich mehr als von jedem ausländischen Pkw-Hersteller – Renault mit 2,1 Millionen, Toyota mit 1,3 Millionen ausgenommen. Oder: Lediglich mehr Opel Astra (2,3 Millionen) und VW Golf (4,4 Millionen) sind zugelassen als Trecker & Co – VW Polo, VW Passat, 3er BMW, Audi A4er oder Mercedes Benz C-Klassen reichen nicht heran.

Porsche und Ferrari in der Ackerfurche

Studiert man die Namen der Traktorenhersteller, so trifft auch der Autofahrer auf ein paar vertraute Namen: Ford war nicht nur Auto-, sondern auch Traktor-Pionier und hat »New Holland« in der Firmenbilanz. Die wiederum hatten sich zuvor »Fiat Tractori« einverleibt, Claas die »Renault Agriculture«. Renault seinerseits hatte die Porsche-Diesel-Motorenbau GmbH geschluckt... Wo wir schon bei Sportwagen sind: Hinter dem L von SLH verbirgt sich Lamborghini! Bis 1972 waren die »Stiere« berühmt für besonders flache und eben auch für besonders hohe Fahrzeuge. Und es gibt auch Ferrari-Traktoren, die – wie sollte es anders sein – auffallend oft rot, aber keine Sportwagen sind.

Auf dem Schlepper-Markt gibt es noch viel mehr Parallelen zur Autoindustrie. Auch hier dominieren Konzerne, die gleich mehrere Marken verschiedener Herkunft unter einem Dach vereinigen. Was bei den Autos die VW-Gruppe mit Audi, Porsche, den tschechischen Skoda und der spanischen Seat ist, ist bei den Traktoren die amerikanische Agco-Gruppe mit den deutschen Fendt, den amerikanischen Massey

Ferguson (MF) und dem finnisch-schwedischen Valtra in der Modellpalette.

»Synergieeffekte« wie in der Autoindustrie

Und auch hier zittern die Hersteller alle zwei Jahre, ob »Modelloffensiven« bei der IAA der Traktoren, der »Agritechnica« in Hannover, reichlich Vorbestellungen einbringen oder der Flop vorprogrammiert ist. Und die Analysten empfehlen den Konzernen »Synergieeffekte« zu nutzen: Motoren und Unterböden für mehrere Marken verwenden.

Und wie die Autostatistik verschiedene Klassensieger bei »Kompakten«, den »Minis« oder in der »Oberklasse« kennt, so weist die Traktor-Bilanz sechs verschiedene PS-Klassen auf. Ja, wohl, auch hier wird eher von PS-Klassen geredet und Kilowatt in Pferdestärken umgerechnet: bis 50, 100, 150, 200, 300 und über 300 PS. Kurios: Alle Klassen gingen in den Verkaufszahlen runter, nur die beiden größten hatten 2009 kräftige Zuwächse von neun und 16 Prozent.

1955 war übrigens das Jahr mit der höchsten Zulassungszahl: ganze 99 341 Traktoren kamen in diesem Wunderjahr der Wirtschaft neu in den Verkehr. Seit 2006 peilen die Verkäufe die 30 000er-Marke an, bis dahin wurden jährlich nur etwas mehr als 20 000 Fahrzeuge erstmals angemeldet. Ursache hierfür war ein starker Anstieg der Erzeugerpreise für Lebensmittel. Und dann passiert immer Folgendes, wie Karl-Wilhelm Langsdorff von der Langgönsener Raiffeisen-Zentrale, dem hiesigen Händlerprimus für Fendt und Claas, weiß: »Sobald Geld da ist, wird es wieder investiert!«

(fz)